

Interview mit Eva-Maria Hagen, die heute abend ab 20.00 Uhr im maritim-Hotel Heringsdorf aus ihrem Buch „Eva und der Wolf“ liest

## „Das Kind in mir braucht die heile Welt - ich schütze mich“

**Heute abend liest Eva-Maria Hagen im maritim-Hotel Kaiserhof in Heringsdorf ab 20.00 Uhr aus ihrem Buch „Eva und der Wolf“ und singt Lieder, die zu der Thematik passen. OZ bat sie vorab um ein Interview und die Künstlerin sagte zu.**

**OZ:** Ich weiß noch, wie Biermann Dich bei uns vorstellte. Nicht etwa: „das ist die aus dem Film „Vergeßt mir meine Traudel nicht“, sondern: „das ist Eva-Maria Hagen, die hat sogar den Budjonny mal gekußt.“ In Deinem Buch „Eva und der Wolf“, das Briefe und Tagebuchaufzeichnungen enthält, kommt diese Geschichte nicht vor. Würdest Du sie uns nochmal erzählen?

**Eva-Maria Hagen:** Es war beim Filmfestival in Moskau. Viele Berühmtheiten aus dem sozialistischen Lager waren da, Gagarin, Leonow ... Ich wurde dem Armeegeneral Budjonny vorgestellt, seh' noch, wie er genüßlich seinen Bart zwirbelt. Ich küßte ihn und er nannte mich begeistert „Molad-jetz“, was soviel wie Prachtkerl bzw. Prachtweib bedeutet.

**OZ:** Ich würde sagen, Du hast mit dem legendären Reitergeneral Budjonny am Anfang und dem Biermann am Ende das ganz große Emanzipationsprojekt der Menschheit, das man die Moderne oder das sozialistische Zeitalter nennt, umarmt. Was würdest Du nun zum Ausgang dieser Epoche sagen?

**E.-M. Hagen:** Der Kommunismus hat die Welt nicht verändert, zumindest nicht humaner gemacht. Die Menschen sind krepirt wie eh und je und schlagen sich weiterhin tot aus mir unfafßbaren Gründen.

**OZ:** Dein Buch kriegt einen besonderen Kick als historisches Dokument. Auch Deine Zeit auf Usedom ist darin enthalten. Mit der Ausweisung Biermanns wurde klar, der globale Großversuch zum Erwachsenwerden der Menschheit ist zu und am Ende. Die ihre Nachbarn mittels Stasi überwachen, gängeln, ausweisen, haben nichts mit Freiheit oder Emanzipation zu tun. Wie, denkst Du, wird es weitergehen mit den großen Freiheitsideen?

**E.-M. Hagen:** Keine Ahnung. Ein Monument ist zusammengestürzt, der unerschütterliche Fels sackte einfach zusammen. Der große Quell, die Idee, hat sich in unzählige Rinnsale verlaufen. Es wird an den „Nachgeborenen“ liegen, ob daraus wieder ein Strom wird. Ich versuche, mich auf andere Dinge zu konzentrieren, meine Schätze zu sichten, die ich im Schlepptau hab', durch mein Singen Brücken zu schlagen zwischen den Generationen, Sprachen und Kulturen. Unlängst hab' ich mir eine kleine Kiste voll Lieder aus dem Baltikum an Land gezogen, sie Wolf ins Deutsche übersetzen lassen. Und eine CD produziert: „Wenn ich erstmal losleg“.

**OZ:** Du warst sowas wie die Marilyn Monroe des Ostens. Beide ließt ihr viel sex appeal über die Kino-Leinwand flimmern. In Amerika ist dies irgendwann in ein schrilles Ritual umgekippt. Zwischen Marilyn und Madonna liegen Welten. Bei Dir ist immer viel Herz dabei. Liegt das auch am DDR-Umfeld, an den dortigen gesellschaftlichen Bedingungen?

**E.-M. Hagen:** Ich denke, das liegt zuallererst immer an einem selbst. Mit der DDR hat etwas zu tun, daß ich meine Liebe verteidigen mußte. Gewiß, die DDR war ein Dorf. Jeder kannte jeden, man rückte zusammen, machte aus der Not eine Tugend, die hochprozentigen Wässerchen flossen in Strömen. Es war aber keine menschliche Wärme die das System bot.

**OZ:** Die Menschen haben es sich auf der Welt gemütlich gemacht. Dagegen Techno, entpersönlichte Perfection, keine Verantwortung übernehmen, cool sein. Meinst Du nicht, die Jungen wollen, wenn sie bunt, bizarr, gepuscht mit Crack über den Erdball raven, aus der engen Komfortabilität raus?

**E.-M. Hagen:** Da gibt's so einen Fragebogen jede Woche. Und da werden so Fragen gestellt. Ich bin nun alt, hab' das Kind in mir aber nicht erdrückt, das die heile Welt braucht - ich schütze mich und mache zu. Das ist das Problem: Die Menschen brauchen Freiheit und Geborgenheit. Ich hab' ein Traumbuch.



Eva-Maria Hagen ist heute in Heringsdorf zu erleben.

Foto: R. Müller

**OZ:** Was für ein Traumbuch?

**E.-M. Hagen:** Andere gehen zum Psychiater, versinken in Lethargie. Ich hab' für Krisenfälle dieses Buch. Dem vertraue ich meine grenzenlo-

sen Träume an - aus denen ich auftauche wie der Phönix aus der Asche.

Interview: RICARDA HORN  
(Vors. Heringsdorf er Kunstverein)